

# VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 27.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 13. Juli 1869.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XIX. Jahrgang.

Französische Ausgabe: <b>LA TOILETTE DE PARIS.</b> Paris.	Dänische Ausgabe: <b>DAGMAR.</b> Skandinavisk Modeblad. Copenbagon.	Englische Ausgabe: <b>THE QUEEN.</b> The Lady's Newspaper. London.	Amerikanische Ausgabe: <b>LE PETIT MESSAGER.</b> Modes de Paris. New-York.	Italienische Ausgabe: <b>LA FANTASIA.</b> Giornale illustrato di Mode e Ricami. Triest.
Spanische Ausgabe: <b>LA ELEGANZIA.</b> Madrid.	Polnische Ausgabe: <b>KALINA.</b> Krakau.	Englische Ausgabe: <b>THE LADIES OWN PAPER.</b> London.	Serbische Ausgabe: <b>ДАНИЦА.</b> Nousatz.	Ungarische Ausgabe: <b>DIVAT KÉR.</b> Pest.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unterjagt.

## Inhalts-Verzeichniß.

### A. Hauptblatt.

- Beschreibung zur Abbildung Nro. 49. Kiolette mit gehäkelten Picots der letzten Arbeitsnummer.
- Beschreibung des colorirten Modenkupfers.
- Morgentrollette.** Mit Abbildung Nro. 1.
- Bremenadentrollette.** Mit Abbildung Nro. 2.
- Wischstiecherel.** Mit Abbildung Nro. 3-5.
- Spize zur Verzierung von Blousen, Decken, Stiechrogen zc.** (Fädel-, Stopf-, Häfelarbeit und Langnetten.) Mit Abbildung Nro. 6.
- Reichthum.** (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7.
- Drei Kragen und zwei Manschetten.** Mit Abbildung Nro. 8-12.
- Zwei Nachhauben zc.** Mit Abbildung Nro. 13, 14.
- Drei entre-deux zur Verzierung von Muffblousen, Hauben zc.** (Weißstiecherel.) Mit Abbildung Nro. 15-17.
- Gebürdure zu Polstern von Gartenmöbeln, Tablettdecken zc.** (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 18.
- Drei Costüme für junge Damen.** Mit Abbildung Nro. 19-21.
- Phelstfelderbund aus Verlen.** Mit Abbildung Nro. 22, 37-48.
- Decke.** (Frisivolitätenarbeit.) Mit Abbildung Nro. 23.
- Sechs Sommerhüte.** Mit Abbildung Nro. 24-28.
- Runde Spielbürde für Damen.** Mit Abbildung Nro. 30.
- Entre-deux.** (Fädel-, Stopf- und Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 31, 34.
- Spize.** (Fädel- und Stopparbeit.) Mit Abbildung Nro. 32, 33.
- Frisivolitäten.** (Weißstiecherel.) Mit Abbildung Nro. 35.
- Schuh.** (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 36.
- Spize.** (Frisivolitätenarbeit.) Mit Abbildung Nro. 49.
- Reise-Recessaire** (Knüpfarbeit.) Mit Abbildung Nro. 50, 52.
- Reisetasche für Damen.** (Knüpfarbeit.) Mit Abbildung Nro. 51-54.
- Sessel.** Mit Abbildung Nro. 55.
- Bürdure zu Kindergarderobe, Räckchen zc.** (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 56.

B. Beilage.  
Colorirtes Modenkupfer.

Schluss der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer.

## Rosette mit gehäkelten Picots.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 49, 50 der letzten Arbeitsnummer.  
Material: Cordonnirtes Garn Nro. 40, ein passender fädelner Häfelhaken, eine starke fädelne Stricknadel.  
(Abfädelungen: M. — Waſche. St. — Stäbchen.)

Zweck und Anwendung dieser, zu sehr verschiednen Dingen passenden Rosette wollen wir dem Belieben unserer Leserinnen anheimstellen und uns hier nur auf die Erklärung zur Ausführung beschränken.

Man häfelt die Rosette von der Mitte beginnend und verbindet 6 Luft-M. zu einer kleinen Rundung.

1. Tour. 9 Luft-M., von denen die ersten 5 das erste St. bilden, \* 1 vierfaches St. auf die folgende Luft-M., 4 Luft-M., vom \* 8 Mal wiederholen und am Schluss der Tour, 1 fehe Waſche auf die 6. der ersten 9 Luft-M.

2. Tour. \* 6 fehe M. umschlingen die nächsten 4 Luft-M. ganz. Vom \* 9 Mal wiederholen.

3. Tour. \* 3 fehe M. auf die 3 nächsten M., 1 Knötchen — wird gehäfelt durch 3 Luft-M. und anschließt an die zuletzt gehäfelte fehe M. Vom \* 19 Mal wiederholen.

4. Tour. 60 fehe M. in der Runde. Am Schluss der Tour den Faden trennen, da die nach Innen tretenden Blätter des Kranzes vom Stiel aus beginnen.

Man schlägt deshalb für sich bestehend, 8 Luft-M. zu dem ersten Blatt auf, schleift an eine beliebige M. der 4. Tour der mittleren Rundung an, indem man die auf dem Haken befindliche Schlupse, aus welcher man denselben herauszieht, durchleitet, und häfelt zurückgehend auf die Luft-M., 1 fehe M. auf die 7., 5 St. auf die 6. bis 2., 1 fehe M. auf die 1., dann zur Fortsetzung des Stieles 9 Luft-M., hiernach ein Blatt wie erstes, welches im Zwischenraum von 4 M. an die 5. der mittleren Rundung angehlehrt wird.

Bei diesem Anhlehren ist zu bemerken, daß man nach der entgegengesetzten Seite arbeitet. Zur Ausdehnung des Stieles sind stets 9 Luft-M. und in der Runde 12 gleiche Blätter auszuführen.

Den letzten Theil des Stieles fettet man durch 1 fehe M. an die 1. M. des ersten Blattes, und häfelt zu den äußeren Blättern wieder nach der anderen Seite zu. Dieselben werden gleich denen der inneren Seite, d. h. ohne anzuschleifen, gearbeitet. Man stellt sie auf die 2. und 7. der 9 Stiel-M., da ersichtlichermesse stets zwei Blätter außerhalb auf ein inneres kommen.

Nach Beendigung des letzten Außenblattes schleift man den Faden bis zum ersten und an demselben hoch bis zur Spitze und beginnt von hier aus die noch fehlenden drei Außentouren durch 1 fehe M. auf die obere Spitze des ersten Blattes, \* 6 Luft-M., 1 fehe M. auf die obere Spitze des folgenden Blattes. Vom \* wiederholen.

Es folgt eine Tour fester M. und zwar in jede untenliegende 1 M., dann

die Außentour mit den Picots, deren Ausführung Abbildung Nro. 50 detaillirt. Zum Picot zieht man \* 1 Schlupse durch die nächste untere M. und leitet sie ohne weiteren Umschlag durch die auf dem Haken zuvor vorhandene, von welchem sie auf die Stricknadel, zu größerer Gleichmäßigkeit, gehoben und der Haken ausgezogen wird. Letzterer saßt die auf dem Haken befindlich gewesene Schlupse wieder auf, wie es das Detail lehrt, und folgt nun eine regelmäßig fehe M. auf die nächste untere M., dann vom \* wiederholen, also die Schlupse zum Picot durch die auf unserer Zeichnung mit dem Pfeil bezeichnete M. ziehen. K.

## Reise-, Sopha- oder Wiegendecke.

(Häfelarbeit und Phantasiestiecherel.)

Hierzu Abbildung Nro. 52 der letzten Arbeitsnummer.

Die Stärke der Wolle hängt gänzlich von der Bestimmung der Decke ab. Das Original ist aus sechsfacher Zephyrwolle und

wechselln weiße mit carmoisinrothen Carreau, die durch schwarze und weiße Streifen in Schlupfenhäfelerei verbunden werden, ab.

Die weißen Carreau in Victoria-Häfelerei — 20 Reihen breit, 19 Reihen hoch — werden durch gestifte Sterne illustriert, deren Centrum 5 schwarze



Nro. 1. Morgentrollette.



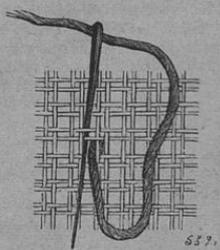
Nro. 2. Bremenadentrollette „La reine“.

Kendichenstücke einnehmen; dicht um dieselben legt sich ein Kreis gleicher Stiche in Weiß, welche von carmoisirten Kettenstichen umschlossen werden. Nach Außen schließen sich den letzteren acht Blätter, jedes aus vier aufeinanderfolgenden point de picots bestehend, an. Der innere dieser vier Stiche ist stets ein weißer, die zwei folgenden carmoisirte und der äußere ein schwarzer.

Man häkelt die in gleicher Reihe übereinanderstehenden Carreaux im Zusammenhange und wird zu den carmoisirten an Stelle der vorderen verticalen Maschenglieder der unteren Maschen durch diese eben nach hinten liegenden aufgezogen und dadurch die Verschiedenheit des Musters erzielt.

Gegen die Querseiten dieser, aus Carreaux bestehenden Streifen wird zunächst eine feste Maschenreihe aus schwarzer Wolle gebildet, dann eine schwarze Schlupfenreihe wie folgt: \* 2 feste auf die zwei nächsten Maschen, 5 Luft-Maschen. Vom \* wiederholen. Hiernach folgt eine Reihe fester Maschen aus weißer Wolle, zu welchen selbstverständlich die Schlupfenmaschen übergegangen werden und eine weiße Schlupfenreihe in gleicher Weise wie die schwarze.

Die einzelnen Streifen werden auf der linken Seite durch überwendliche Stiche zusammengenäht.

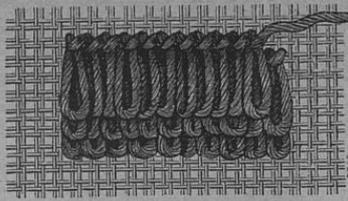


Nro. 3. Erstes Detail zur Plüschstickerei.

K.

**Beschreibung des colorirten Modekupfers.**

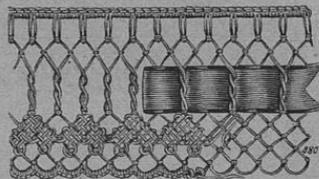
Promenadentoiiletten: Grauer Chaly und gleichfarbige Schrägstreifen aus Seidenstoff bilden das Material zur ersten Toilette. Die untere Robe ist mit zwei Schrägstreifen aus Wollstoff garnirt, deren regelmäßige, in der Mitte eingetragene Valfalten mit einem Seidenknopf befestigt werden. Der Rand der oberen, ausgebogten Robe ist mit einem Seidenstreifen unterfüttert und mit zwei Schrägstreifen garnirt. Der kurze, halbanschießende Paletot erhält eine kleine Pelérine, welche über dem sich spaltenden ungarischen Aermel mit seidener Rosette, am Rande



Nro. 5. Plüschstickerei.

mit Schrägstreifen verziert ist. Die Revers des Paletots lassen die hoch hinauf gehende Blouse sichtbar werden, deren anschließende Aermel aus den offenen des Paletots hervortreten. Die vorn spitzen Schöße des letzteren bilden auf der Rückenpartie einen runden Theil, welcher mit der kleinen Pelérine und der Form der oberen Robe harmonirt.

Untere Robe und Blouse der zweiten Toilette sind aus gestreitem Percal angefertigt, die obere Robe und Nieder aus demselben Stoff ohne Streifen. Diese obere Robe fällt vorn bis zur Kniehöhe herab und wird hinten unter dem Schoß gerafft, dessen sich in ersichtlicher Weise abrundende Form auf der Vorderpartie zu aus einander tretenden spitzen Zipfeln absträgt. Das vorn mit Knöpfen geschlossene Nieder ist am Ausschnitt mit einer Klischee umgeben, und der Aermelausschnitt, wie der Schoß, der obere Rock und die Schärpenenden sind



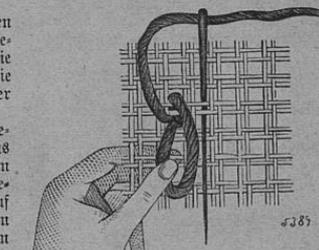
Nro. 6. Spitze zur Verzierung von Blumen, Decken, Stiefkragen zc. (Bütel, Stoff-, Häkelarbeit und Langnetten.)

mit Volants garnirt. Eine fächerartige Rosette bereichert den Gürtel.

**Morgentoilette.**

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Die Robe ist aus grauem Cashemir angefertigt und mit cerisrothem Atlas verziert. Beim Zuschneiden des Modells, dem die halbanschießende Keilform als Borlage dient, wird die Rückenmitte durch seitwärts hervortretende Stoffränder verbreitert, welche alsdann in Valfalten arrangirt, ohne den sendenden Gürtel frei herab fallen und den Wäntean-Mantel imitiren. Den oberen Ansatz dieser Valfalten verbringt eine doppelte, fächerartige Schleife, welche mit rothem Atlasvorstoß verziert wird und sich auf dem Gürtel wiederholt. Der doppelte Rock der Robe kann entweder mit einem Schrägstreifen imitirt, oder durch einen breiten, untergelegten Bolant dargestellt werden. Schrägstreifen mit Atlasvorstoß garniren die Ränder; den oberen außerdem an beiden Seiten große Schleifen, welche sich in kleineren Verhältnissen auf dem überfallenden Rande des Vordertheils wiederholen. Schmale Bolants mit farbigem Vorstoß schmücken die Aermel.



Nro. 4. Zweites Detail zur Plüschstickerei.

H.

**Promenadentoiilette „La reine“.**

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Die reiche Draperie der Toilette erscheint im Effect complicirter, als sie es in der Wirklichkeit ist. Japon, Robe und Mantel sind aus silbergrauer Mohair-Boräge angefertigt und mit Klischen desselben Materials garnirt. Die untere Robe (der Japon) zeigt einen breiten, in schmale Falten arrangirten Streifen, welcher oben mit schmalen Knopf, am unteren Rande mit einer doppelten Valfaltenklischee abschließt. Die obere kürzere Robe ist ebenfalls mit einer Klischee umgeben und mit drei mächtigen Koletten aus grauem Atlasstreifen gefasst. Als Taille dient eine Blouse, deren oberer Theil, sowie der mit zwei Klischen garnirte Aermel sichtbar werden. Ein kurzes Nieder umschließt die Blouse, von deren mit einer Klischee umgebenem Ausschnittsrande die beiden Manteltheile herabfallen, welche, mit Klischen besetzt, in der unteren Mitte gerafft und durch einige Stiche mit einander verbunden werden. Ein einfacher Gürtel vollendet die Toilette.

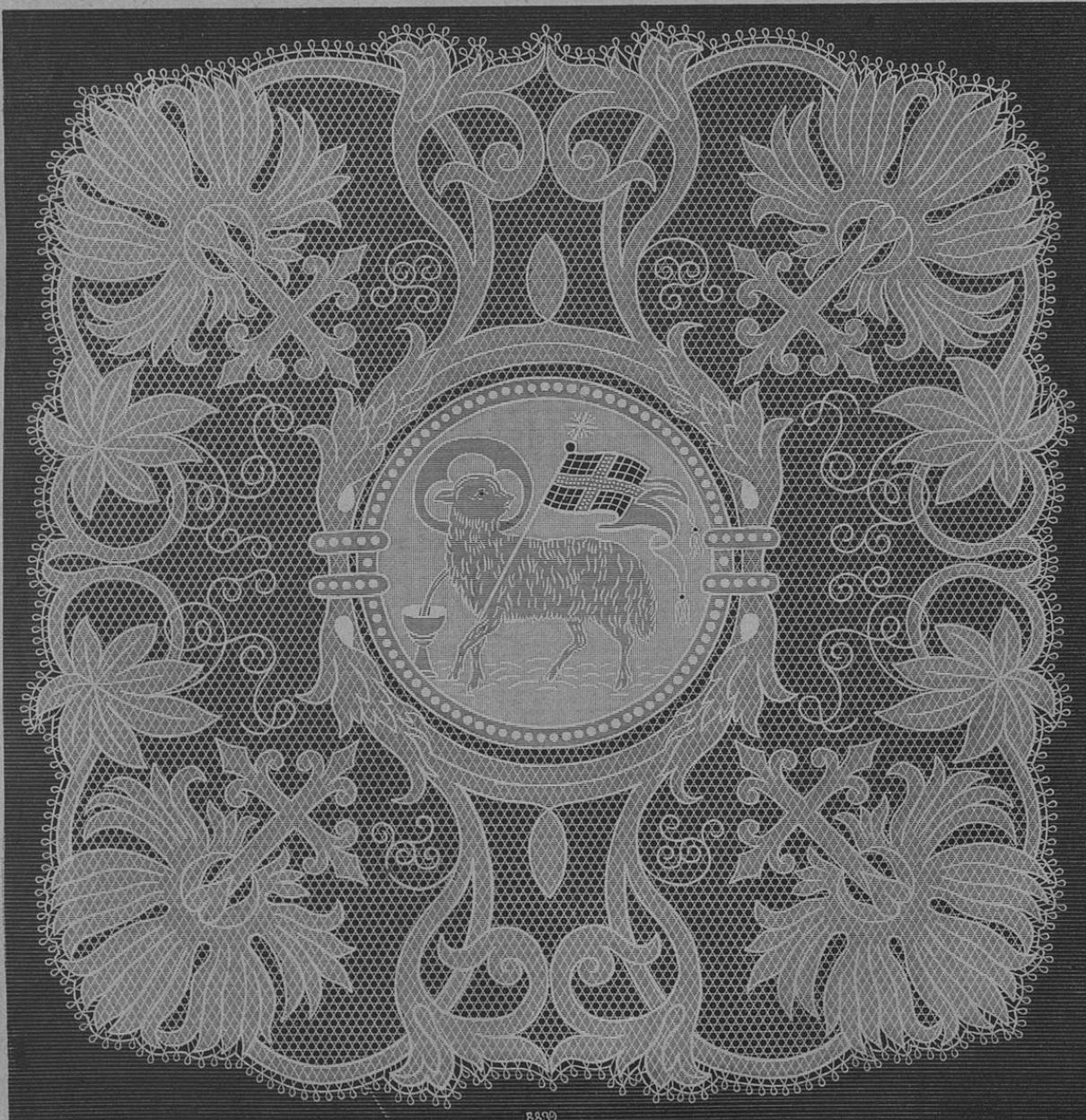
H.

**Plüschstickerei.**

Hierzu Abbildung Nro. 3-5.

Die wiederholten Anfragen bezüglich dieser Stichtart veranlassen vorliegende Details, welche die Ausführung derselben bildlich darstellen. Abbildung Nro. 3 veranschaulicht das Durchführen der Nadel zur Anlage der Schlinge, welche nach Abbild. Nro. 4 mit dem linken Daumen festgehalten wird, bis der kreuzende Stich, welcher auf dieser Abbildung angedeutet, auch ausgeführt ist. Zur nächsten Schlinge beginnt das Verfahren von Neuem, und das beabsichtigte Dessin wird in fortlaufenden Reihen von links nach rechts gearbeitet, wie es Abbildung Nro. 5 erkennen läßt. Für die verschiedenen Farben sind auch verschiedene Nadeln und Fäden erforderlich, da jedes Dessin in Reihen gearbeitet werden muß. Das Scheren der Schlupfen ist einer kundigen Hand anzuvertrauen und die Arbeit nach ihrer Vollendung einem Tapissiergeschäft zu diesem Zweck zu überliefern.

H.



889

Nro. 7. Reichtuch. (Applicationsarbeit.)

Spitze, passend zur Verzierung von Blousen, Decken, Stehkragen.

(Filets, Stopf-, Häfelarbeit und Languetten.)

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Material: Knäuelseggarn Nro. 30, 50 und 80, eine feine Holz- oder starke Stahlstricknadel, ein 1 Cent. breiter Filetstab, ein häßlicher Häfelbaten zum Garn Nro. 80 passend.

Da man diese Spitze der Länge nach arbeitet, ist es gut, den Anschlag an verschiedenen Stellen oder Schlupfen, wie man diese zum Beginn des Filets knüpft, zu schlürzen. Man arbeitet denselben mit dem starken Garn und zwar in hin- und zurückgehenden Reihen.

1. und 2. Reihe über eine feine Holz- oder starke Stahlstricknadel.

3. Reihe über den breiten Filetstab.

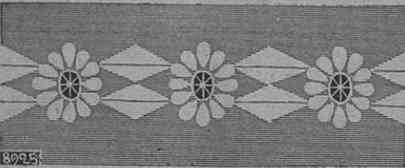
4. bis 8. Reihe wie 1. und 2., doch werden in 4. Reihe die langen Maschen vor dem Anschürzen zweimal gedreht.

Nach Vollendung der Filetarbeit häkelt man zuerst den Fuß. Die Schlupfen, bei welchen man begonnen hat, werden deshalb ausgezogen und um den oberen freien Fadenheil der ersten Reihe in jede Filetmasche drei feste Maschen mit dem feinen Garn gehäkelt.

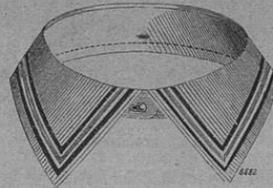
Dann häkelt man die Spitze zum Languetten des unteren Randes und zum Durchziehen auf ein mächtig festes Papier.

Die Languetten, etwa je 7 Stuch um jede Filetmasche der 8. Reihe, werden ebenfalls mit dem feinen Garn Nr. 80 ausgeführt und der Arbeitsfaden oberhalb des Knotens, wenn man bei demselben angelangt ist, entlang geleitet, damit sich die Bogen besser markiren.

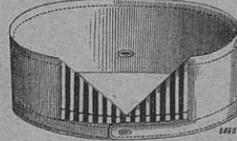
Zur Stopfarbeit wählt man das mittelstarke Garn Nro. 50, geht damit zuerst in schräger Richtung viermal hin und her, durch die ebenfalls in schräger Richtung übereinander stehenden beiden Filetmaschen, wie der Beginn des Fadens auf unterer Zeichnung, aus welchem die Nähnadel zu größerer Deutlichkeit entfernt ist, lehr, und befindet sich dann an der unteren Seite der unteren Masche, welche nun zuvörderst in



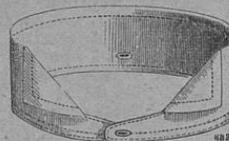
Nro. 17. Entre-deux zur Verzierung von Mullblousen, Hauben etc. (Weißstickerei.)



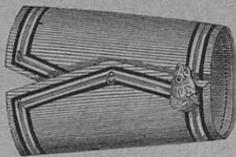
Nro. 8. Kragen mit bunten Streifen garnirt. (Schnitt hierzu brachte der Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 46-48.)



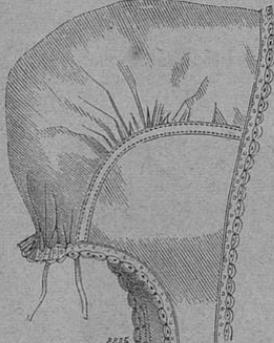
Nro. 9. Kragen mit Revers. (Schnitt hierzu brachte der Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 44, 45.)



Nro. 10. Kragen mit Revers für Herren.

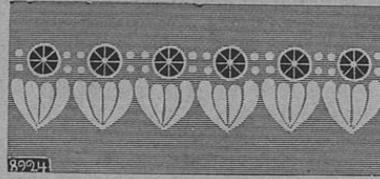


Nro. 11. Manschette zum Kragen Nro. 8.



Nro. 13. Nachthaube.

(Schnitt hierzu brachte der Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 29, 30.)



Nro. 16. Entre-deux zur Verzierung von Mullblousen, Hauben etc. (Weißstickerei.)



Nro. 15. Entre-deux zur Verzierung von Mullblousen, Hauben etc. (Weißstickerei.)

Maschenreihe sehr wohl zum Durchziehen von farbigem Taffet- oder Sammelbändchen, wie es unsere Zeichnung darstellt; aber auch ohne dasselbe ist die Spitze eine sehr hübsche Verzierung für mancherlei Garberobergegenstände. K.

Kelchmch.

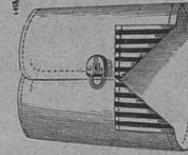
(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Material: Tüll, Mull und französisches Stützgar N o. 100.

Die Ausführung dieser schönen Arbeit wird am saubersten, wenn man die Zeichnung nicht auf den Mull, sondern auf gutes starkes Schreibpapier überträgt und scharf und genau mit Linien nachzieht. Jedemfalls ist es dann gut, diese Zeichnung, bevor Tüll und Mull darüber gehäkelt werden, mit Gummi abzureiben.

Beim Aufheften, welches mit feinem Festgarn geschieht, spare man nicht die Stiche, sondern umkreise damit alle einzelnen Figuren, damit die Stoffe möglichst viel Halt auf dem Papier haben.

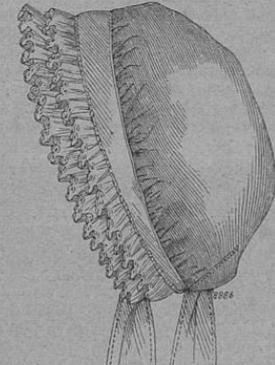


Nro. 12. Manschette zum Kragen Nro. 9.

Sämmtliche Contouren, Aern und Stiele werden cordonnirt, die mit Weiß dargestellten Punkte fest gestickt; die Zeichnung des Lammes ist durch Stielstiche wiederzugeben, die Fahne mit Knüttchenstichen und Durchbruch darzustellen.

Der äußere Rand des Tuches wird mit feinen Languettenstichen umfaßt und mit gewebten Picots befest.

Daß der Mull recht vorsichtig, um den Tüll nicht zu beschädigen, über letzterem weggeschnitten wird, wie es die Zeichnung lehrt, bedarf wohl kaum der Erwähnung. K.



Nro. 14. Nachthaube mit Vasse.

(Schnitt hierzu brachte der Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 31-31.)

Kragen und Manschette mit bunten Streifen garnirt.

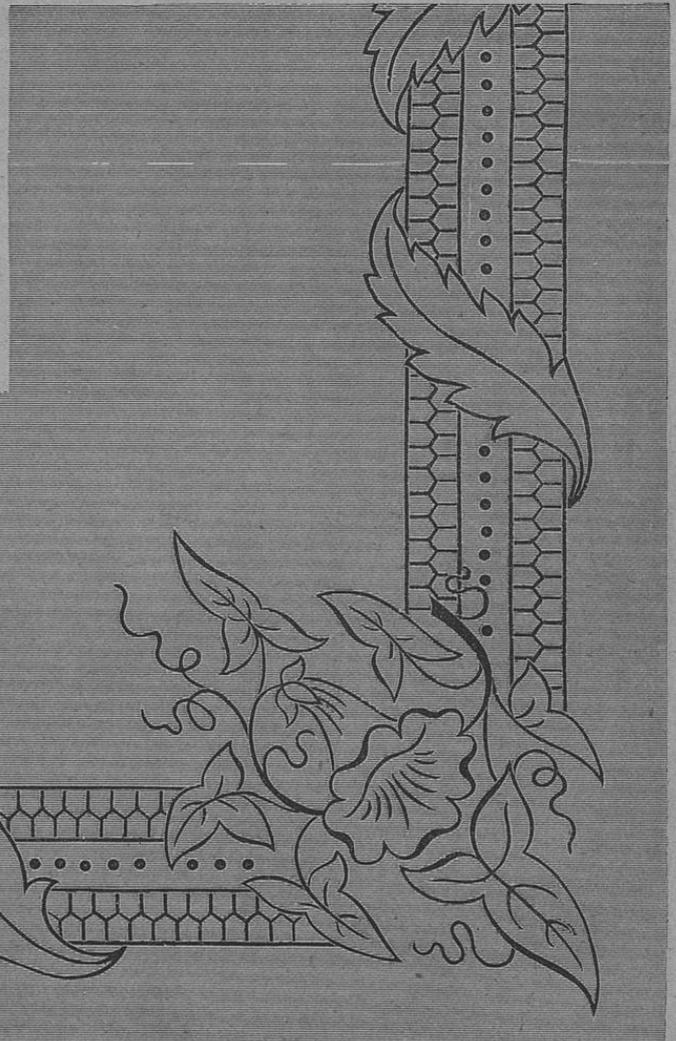
Hierzu Abbildung Nro. 8, 11.

Das vorliegende Modell eines anzu-

entgegensetzter Richtung ebenfalls viermal durchstopt wird.

Hierauf durchstopt man zuerst in viermaligem Lauf die freie untere, nach rechts liegende Filetmasche und giebt den Fäden gleiche Richtung mit den ersten. Man gelangt dann zum unteren Theil dieser Masche und geht von hier durch dieselbe zurück und zugleich durch die von dem ersten viermaligen Fadenlauf überlegte. Der Arbeitsfaden mündet sodann an der rechten Seite der unteren Masche, um von da seinen Lauf weiter fortzusetzen.

Wählt man diese Spitze zu Stehkragen oder Verzierung von Blousen, so eignet sich die breite



Nro. 18. Eckbordüre zu Polstern von Gartenmöbeln, Tablettdecken etc. (Phantasiearbeit.)

knüpfenden Stehkragens und einer mit beiden Händen zu tragenden Manschette ist aus grau mit weiß unterfüttertem Stoff angefertigt, dessen Ränder buntfarbig gestreifte Percalebänder garniren. Die Schnitttafel der letzten Arbeitsnummer veranschaulicht die Form des Modells, welches in allen Stoffarten und Farben getragen wird. H.

**Kragen und Manschette mit Revers.**

Hierzu Abbildung Nro. 9, 12.

Auch unsere Herrenwelt trägt der launischen Göttin Mode Rechnung und bildet die originelle Verzierung ihrer Kragen und Manschetten mit gestreiftem Revers. Der Umschlag wird mit schwarz und weiß gestreiftem Stoff belegt und nach dem Blättern in den erwünschten Bruch gekniffen. — Die Schnitttafel der letzten Arbeitsnummer brachte die Form zur Ansicht. H.

**Kragen mit Revers für Herren.**

Hierzu Abbildung Nro. 10.

Der auf den Halsbund des Hemdes zu knüpfende kleine Stehkragen ist mit Revers versehen, welche für die sommerliche Zeit anderen Formen vorgezogen werden, und welche nach dem Blättern nur eines umzukniffenden Randes bedürfen. In der Nummer vom 1. Juli ist der betreffende Schnitt auf der Schnitttafel angegeben. H.



Nro. 20. Coiffure für junge Damen.

**Nachthaube.**

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Das Modell besteht aus drei Theilen: dem Fond und den beiden Seitenteilen, welche mit ihren fortlaufenden Enden zugleich als Verbindbänder dienen. Die Nachbildung ist außerordentlich einfach und die Haube selbst für die Waschprocedur unge mein vortheilhaft ausgestattet. Ein den Außenrand umrahmender Stickereistreifen sorgt für die Eleganz des Modells. Die Schnitttafel der Nummer vom 1. Juli brachte die einzelnen Theile zur Ansicht. H.

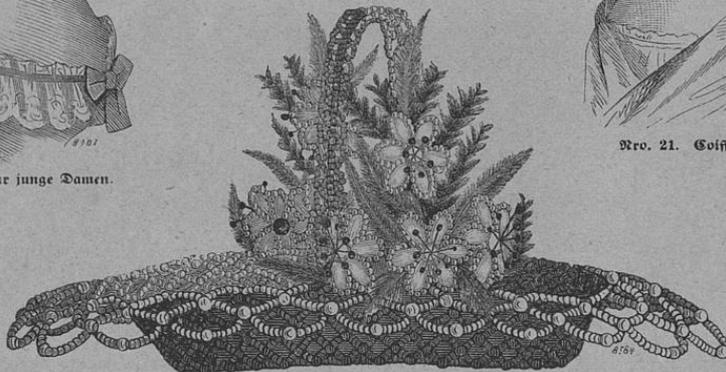
**Nachthaube mit Passe**

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Die Haube zeichnet sich durch ihren festen Anschluss aus, welcher im Nacken mit doppeltem Zwickel, am Gesichtsrand mit einer Passe erzielt wird. Doppelte Stickereistreifen garniren die letztere und tragen wesentlich zur Klebsamkeit



Nro. 19. Coiffure für junge Damen.



Nro. 22. Eheelöffelkorb. (Perlenarbeit mit Blumen aus Kerzen und Federn.)

der Haube bei. Für die Nachbildung veranschaulicht die Schnitttafel der Nummer vom 1. Juli das Wissenswerthe. H.

**Drei verschiedene entres-deux zur Verzierung von Mullblousen, Hauben etc.**

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nr. 15-17.

Zur Ausführung jedes einzelnen der drei Dessins möchten wir schönem feinen Mull den Vorzug gewähren.

Nro. 15 wird in französischer Stickerei ausgeführt und eignet sich für die feine Zeichnung französisches Stüdgarn Nro. 80. Die Hohlsäume zu beiden Seiten werden durch Kreuznähte aus Knäuelchengarn Nro. 30 gefertigt, doch müssen, bevor der Stoff unterhalb fortgeschnitten wird, die Stoffränder mit Stüdgarn cordonnet werden.

Nro. 16 wird ebenfalls in französischer Stickerei ausgeführt und mit Bindlöchern durch französisches Stüdgarn Nro. 40 gefickt. Die Bindlöcher füllt man mit Spinnen im Spitzenstich durch Knäuelchengarn Nro. 200.

Nro. 17. Die Steine werden in gepaltener Stickerei mit dichten senkrechten Stichen gefickt, die Blätter der Blumen in französischer Stickerei, deren Netze als Bindlöcher. Es eignet sich dazu französisches Stüdgarn Nro. 40, während die, die Bindlöcher füllenden Spinnen mit Knäuelchengarn Nro. 200 anzuführen sind. K.



Nro. 21. Coiffure für junge Damen.

**Eckbordüre,**

passend zu Polstern von Gartenmöbeln, Tablettdecken etc.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Man wählt zu dieser Arbeit, graues Leinen, weißes oder farbiges Biqué, Lybet oder dergl. und kann die Zeichnung mit einfarbiger Seide, von irgend einer beliebigen Farbe, ausgeführt werden. Auch können mehrere harmonisirende Farben verschmolzen und das Dessin buntfarbig dargestellt werden. An Stelle der Seide kann auch Zephyrwohle treten. Die Blätter und Zweige werden mit Stielstichen gearbeitet, welche, wo die Linien sich verstärken, dichter neben einander treten. Die Außenränder beider Bänder sind ebenfalls Stielstiche, das innere Muster gerade gehaltene Feder- oder Grätenstiche, die Punkte Knötchenstiche. K.

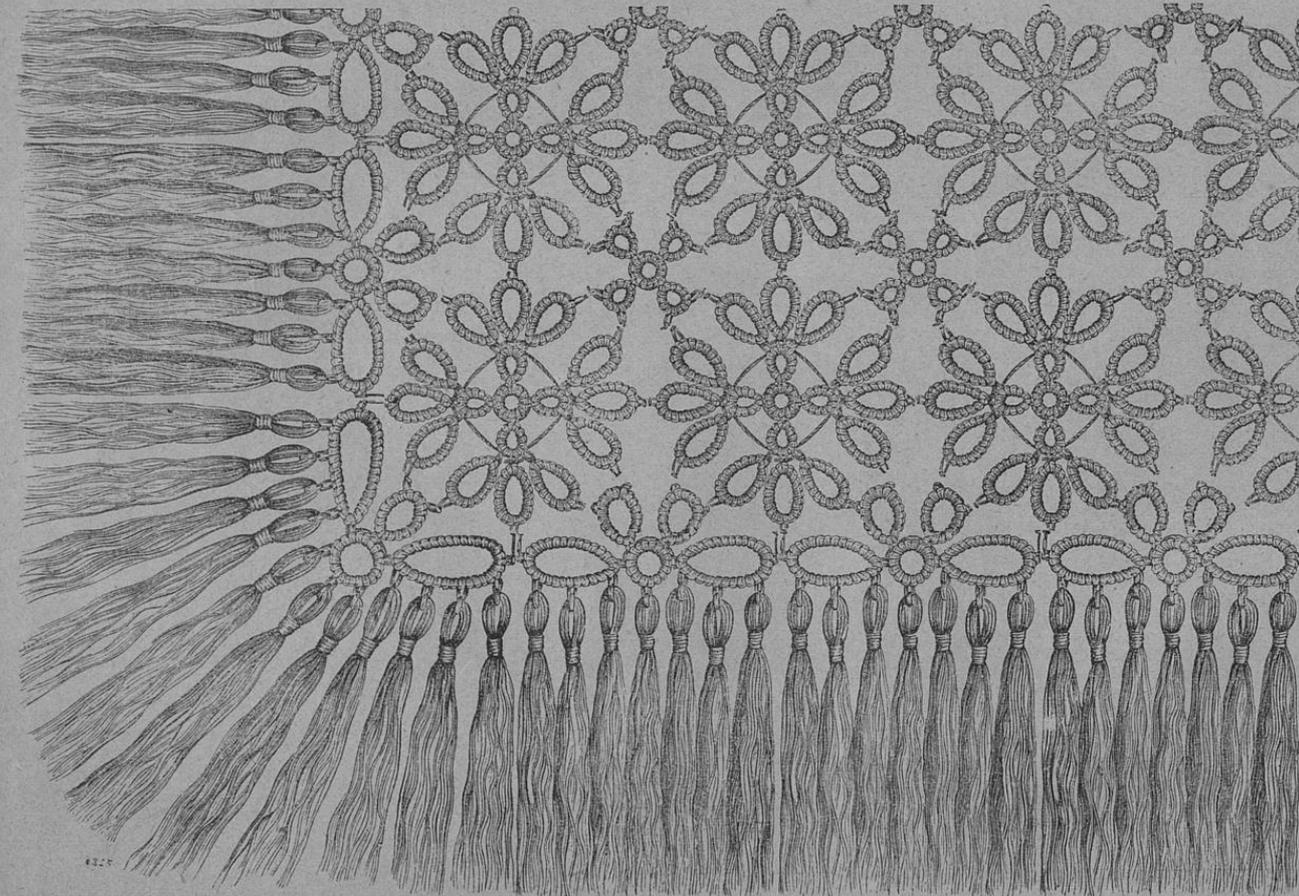
**Coiffuren**

für junge Damen.

Hierzu Abbildung Nro. 19-21.

Zur Herstellung der Coiffure unter Abbildung Nro. 21 wird das Hinterhaar ziemlich tief abgetheilt, über eine Einlage heraufgekämmt und auf dem Wirbel des Kopfes befestigt. Die Enden des Hinterhaars dienen zu einer Flechte, welche sich quer über den Puff legt und deren Anfang und Ende durch die seitwärts emporgekämmten kleinen Scheitel verborgen wird. Vor dem Arrangement kleiner Puffen aus dem Vorder- und Scheitelhaar werden kurz frisirtre Pöckchen auf dem nach hinten gekämmten Vorderhaar befestigt, und abdann wird der Zwischenraum von der Querflechte bis zum Anfang der Pöckchen mit Puffen gefüllt. Dem vollendeten Arrangement werden seitwärts kleine Bandrosetten hinzugefügt.

Zur Nachbildung der unter Nro 20 dargestellten Coiffure wird das Haar quer über dem Kopf getheilt und abdann in sich kreuzenden Strähnen



Nro. 23. Borte. (Frisivolitätenarbeit)

über Einlagen emporgehämmt. Gestattet die eigene Haarfülle das herabfallende Arrangement der Locken, so dienen die Enden des Hinterhaars zu diesem Zweck. Das Vorderhaar wird in drei Theile getheilt; der mittlere Theil zu einem auf die Stirn fallenden gekrümmelten Scheitel gelegt; die Seitenpartien werden über Einlagen emporgehämmt und die Enden zu Puffen verwendet, welche zugleich den Ansatz der Fächer verbergen. Einzelne Blumen oder Rosetten können dem Arrangement nach Belieben hinzugefügt werden.

Abbildung Nro. 19 verlangt zur Herstellung des Haar-Arrangements das Heraufklappen des Hinterhaars bis zum Wirbel des Kopfes und zwar über eine halbkreisförmige Einlage. Nachdem das Haar gebunden ist, wird eine lose Flechte daraus geflochten und diese unbefestigt gelassen, bis die vorderen Scheitel geordnet sind. Kleine gekrümmelte Scheitel bilden die Mitte der vorderen Friir, über welche das Seitenhaar herausgehämmt wird. Aus den Enden der vorderen Scheitel sind die erichtlichen Puffen zu arrangiren, alsdann werden einige Locken über dem befestigten Band des Hinterhaars angeheftet, und die Flechte wird als Abschluß der Puffen und fortlaufend unter den herabfallenden Locken zum Kranz geordnet. H.

**Cherlöffelkorb.**

(Perlenarbeit mit Blumen aus Kernen und Federn verziert.)

Hierzu Abbildung Nro. 22, 37—48.

Material: Krystallperlen in drei verschiedenen Größen, die nach Detail Nro. 40 und 42 erkennbar sind, mittelstarker Messing- und feiner Blumen- draht, ein Drahtgestell, einige Aufsätze oder Melonenerne, feine schwarze Perlen, einige schwarze Hübner- oder Tamborendorn, schwarze Stiel- oder Silbellefede, etwas flatter weißer Panzurm.

Zu dem herrlichen, etwas Geschicklichkeit beanspruchenden Körbchen ist ein aus starkem Draht vom Nadel oder Klemmer gefertigtes, weiß lackirtes Gestell erforderlich, bei welchem folgende Verhältnisse zu beobachten sind: Der Boden desselben muß 12 Centimeter Länge und 5 1/2 Centimeter Breite haben, also ein längliches Viered bilden, wie Detail Nro. 37 erkennen läßt. Die Höhe der Seitenfüße beträgt 5 Centimeter, die Ausbehnung der oberen Längseiten 17 1/2 Centimeter, die der Querseiten 8, die Länge des Henkels 32 Centimeter. Dieses Gestell wird gänzlich mit feinen, auf Zwirn gereihten Krystallperlen, und zwar möglichst dicht, umwunden. Dann zieht man für sich bestehend auf den Messingdraht mit den beiden Sorten größerer Krystallperlen das Körbchen auf und beginnt damit von der Mitte des Bodens aus, wie Detail Nro. 42 lehrt. Je 4 Mittelperlen wechseln mit einer großen ab, wie es der untere Theil des Details zeigt; beim Zurückarbeiten wird stets 1 große der zuvor aufgezogenen Perlen überschlagen und nach Aufreihen von 4 Mittel-, 1 großen und wieder vier Mittelperlen der Draht durch die folgende große — die zu besserem Verständnis mit einem Pfeil bezeichnet ist — geleitet. Wie viel solcher Perlenbogen für die Länge des Bodens aufzuziehen sind, ist von der Größe der Perlen abhängig und muß deshalb an dem Gestell abgemessen werden. An unserm Original zählen wir 7 Bogen und wird später das Gestell befestigt.



Nro. 28.

die äußerste große Perle jeder Seite an Wenn der letzte Bogen dieser ersten Reihe geschlossen, der Draht also durch die auf Detail Nro. 43 mit dem Buchstaben a bezeichnete Außenperle geleitet ist, zieht man denselben durch die nächsten vier Perlen, der mit einer Bogenlinie überfaßten Reihe und durch die mit b bezeichnete große Perle, und beginnt so die Fortsetzung der folgenden (auf dem Detail begrenzten) Bogenreihe. Am entgegengesetzten Ende muß der Draht ebenfalls die zu beiden Seiten der großen Außenperle befindlichen 4 Perlen durchlaufen, um in gleicher Weise seinen Weg zur zweiten Längseite fortzusetzen. Am Schluß dieser Reihe muß derselbe durch die 4 letzten Perlen der ersten Reihe laufen, um, wie Detail Nro. 45 v-ranschaulich, in die große mit a bezeichnete Außenperle einzumünden und von dieser aus, dem Wege des Pfeiles nach b folgend, die dritte Bogenreihe zu beginnen.

Ersichtlichweise ist jeder, zur Seite des äußeren Mittelbogens der ersten Reihe stehende Bogen der dritten Reihe — also der mit dem Buchstaben b bezeichnete — aus 6 Mittel-, 1 gro-



Nro. 24.



Nro. 25.

Nro. 24—29. Sommerhüte.

ßen und wieder 6 Mittelperlen zusammengelegt, die folgenden jedoch wieder nur aus 4 Mittel-, 1 großen und 4 Mittelperlen. Am Schluß dieser Reihe wird der Draht unterhalb der großen Perle, durch welche er zuletzt gezogen ist, zurückgebogen und durch die folgenden, zuletzt aufgereihten 6 Mittelperlen zurückgeführt, dann unter die nächste große Perle gelegt und so gebogen, daß er von der entgegengesetzten Öffnung derselben, also von der Richtung, wie sie die mit dem Buchstaben a (auf Detail Nro. 46) bezeichnete Linie andeutet, durch die große Perle hindurch zum Beginn der folgenden Bogenreihe gehen kann; diese folgt dem Wege des Pfeiles. Zum Beginn dieser vierten Bogenreihe schlingt sich ersichtlichweise ein großer aus 4 Mittel-, 1 großen, 4 Mittel-, 1 großen und noch 4 Mittelperlen zusammengesetzter Bogen über die äußere Mittelperle hinweg. In der Folge gestalten sich, wie angedeutet, die Bogen wieder aus 4 Mittel-, 1 großen, 4 Mittelperlen mit Ausnahme des großen an die zweite Außenseite tretenden Bogens. In der fünften Bogenreihe werden die Bogen regelmäßig wieder aus 4 Mittel-, 1 großen, 4 Mittelperlen aufgezogen und an jede große Perle der Bogen Reihe angeheftet. Dieses gilt auch für die einzelnen Perlen der großen Bogen, so daß 1 Bogen über die mit 1 und 2 bezeichnete Perle, des Details Nro. 46 zu sehen kommt. Von hier ab aber, also von der mit 2 bezeichneten großen Perle ab, steht wieder (auch in der fünften Reihe) ein großer, aus 3 mal 4 Mittel- und zwei großen Perlen bestehender Bogen, welcher sich selbstständig an den übrigen 3 Seiten oder Enden in gleicher Größe wiederholt.

Die Bogen der sechsten Reihe, welche regelmäßig an die großen untern Perlen angehängt werden, bestehen aus 5 Mittel-, 1 großen, 5 Mittelperlen.

Die Bogen der siebenten Reihe aus 6 Mittel-, 1 großen, 6 Mittelperlen.

Die der achten Reihe aus 2 mal 8 Mittel- und 1 großen Perle.

Die der neunten Reihe aus 2 mal 10 Mittel- und 1 großen Perle und

die der zehnten oder Schluß-Reihe aus 2 mal 11 Mittel- und 1 großen Perle.

Man vereint das Körbchen mit dem Gestell, indem man letzteres hineinlegt und stets da, wo die Stäbe mit den großen Perlen zusammentreffen durch Draht verbindet. Hierzu ist eine kleine Pinette, wie man sie zur Aufreihung künstlicher Blumen oder bei der Nähmaschine gebraucht, sehr förderlich.

Auch schon bei Ausfüllung des Körbchens ist diese Pinette von Nutzen, um die Drahtenden, wenn neue angelegt werden müssen, recht fest in- und miteinander zu umdrehen, bezgl. bei den Blumen, die den Korb verzieren.

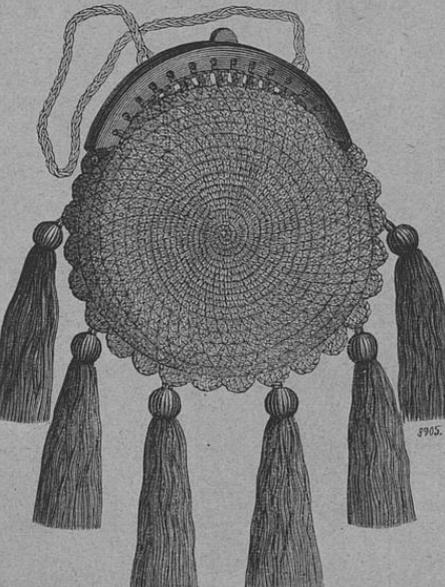
Nach Vereinigung des Korbes mit dem Gestell beginnt man von der großen Perle des Mittelbogens siebenter Reihe an der Längseite den Henkel, dessen Ausführung Detail Nro. 44 zeigt. Er muß der Länge des Henkels am Gestell entsprechen, und werden die, in seiner Mitte entlang laufenden großen Perlen, in gleicher Weise wie der Korb, mit dem umwundenen Drahtstab verknüpft.

Es erübrigt noch die Anfertigung der Blumen. An unserm Original sind dieselben aus Kernen der Apfelsinen, doch können Melonkerne ebenfalls an Stelle jener genommen werden. Je 6 Blätter treten um einen aus kleinen schwarzen und großen Krystallperlen gefertigten Kelch zu jeder Blume zusammen.

Man durchsicht, um eines feinen Draht durch den Kern leiten zu können, letzteren zuerst seiner Länge nach in der Mitte mit einer Nadel und führt dann einen doppelten Draht hindurch, wie Detail Nro. 40 zeigt. Dann füllt man den Kern mit weißen, auf feinen Draht gereihten Perlen ein; zu diesem Zweck werden erst die Perlen der einen Seite aufgereiht, dann der Draht durch die, den Kern haltende Drahtöse gezogen, endlich die Perlen der zweiten Seite aufgeschoben und alle 4 Drahtenden zusammengedrückt.

Detail 39, 38 und 41 lehren die Ausfüllung der Blumenkelche. Eine schwarze Perle wird auf ein Stülchen Draht gezogen, und dieser zusammendrehet zu einem Kelch gehören 8 solche auf Draht gefestigte Perlen. Nach Detail Nro. 38 werden dieselben zu einem Blüthel mit schwarzer Seide zusammengewunden und der Stiel durch eine große weiße Perle geleitet; unterhalb dieser schließen sich nun die Blumenblätter an und werden alle Drähte zu einem Stiel zusammengewunden. Diesen Stiel, d. h. mit den hinzugefügten Blättern der Blume, leitet man, wie der mit a bezeichnete Pfeil auf Detail Nro. 41 andeutet, noch durch 2 weiße Perlen. An unseren Blumen ist die obere dieser beiden eine höhnliche Krystallperle. Unterhalb der zweiten Perle wird der Stiel in erforderlicher Länge mit schwarzer Seide umwickelt und, wie Detail Nro. 48 darstellt, sogleich einige Blätter angewunden.

Zu den Blättern werden schwarze Hübnerfedern genommen. Man feuchtet sie zuerst der Länge des Kelchs nach mit süßigem Gummi arabicum an, nimmt die Feder dann mit derart in die



Nro. 30. Runde Spielbörse für Damen.



Nro. 29.

Hände, daß die eine Hand den Kiel unten festhält, die andere oben die Spitze so lange im Gewinde dreht, bis die Feder sich bis unten zur Wurzel des Kiels um sich selbst gedreht hat. Das Gummi arabicum verbindet das Zurückschellen der Feder in ihre frühere Lage. Man muß darum zuerst versuchen, ob die Feder in ihrem Gewinde verbleibt, bevor man sie gänzlich aus den Händen legt.

Bevor die Zweige, etwa je 6 bis 8 an jeder Seite des Hentels und auf dem Rand des Korbes, mit Draht angeschleift werden, sind die Kerne zu mehrerer Dauer und größerem Glanz mittelst eines Pinsels mit aufgelöstem Gummi arabicum zu bestreichen.

**Decke.**

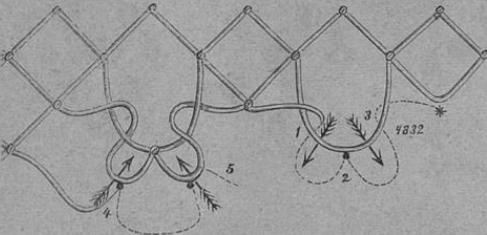
(Frisvolitätenarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Material: Cordonnirtes Garn Nro. 40, ein Frisvolitätenschiffchen. (Abfaltungen: Dpt. — Doppeltaolen, P. — Picot.)

Durch Zusammenfügung dieser, sehr leicht und einfach auszuführenden Sterne lassen sich Decken der verschiedensten Größen und zu den verschiedensten Zwecken herstellen. Es läßt sich die hübsche und effectvolle Arbeit daher zu Sopha-, Tisch-, Bett-, Wiegen- und dergl. Ueberlagen empfehlen. Man kann auch feine, gute Strichbaumwolle an Stelle des ungleich theureren cordonnirten Garnes zur Ausführung wählen.

Die größeren Sterne, welche zuerst geschürzt und sogleich untereinander verknüpft werden, beginnen mit der kleinen Mittelrundung, bestehend aus: 3 Dpt., 4 P., je durch 3 Dpt. getrennt, den Kreis festziehen, den Faden an das erste P. anschleifen, 5 Dpt., 3 P., je durch 3 Dpt. getrennt, 5 Dpt., den



Nro. 33. Detail zur Spitze Nro. 32. (Rosaux-Filet, vergrößert.)

Bogen festziehen und nachdem an das nächste P. angeschleift ist, den zweiten Bogen in gleicher Größe schürzen, desgl. den dritten und vierten. Am Schluß des letzteren den Faden anschleifen an das erste der 3 P. des ersten Bogens und den ersten der drei zusammenstehenden äußeren Bogen des Sternes aus 9 Dpt., 1 P., 9 Dpt. schürzen. In gleicher Größe die übrigen 8.

Bei Ausführung des zweiten und aller folgenden Sterne verbindet man dieselben sogleich nach Angabe der Zeichnung und ebenso die aus 5 kleineren Rundungen bestehenden Figuren, welche die leeren Zwischenräume ausfüllen. Diese Figuren werden genau wie die Mittelfigur des Sternes geschürzt.

Zu den Außenfiguren, welche ebenfalls sogleich angeschleift, in welche aber nach außen die Frangen eingeknüpft werden, schürzt man für den Mittelkreis: 4 Dpt., 3 P., je durch 4 Dpt. getrennt, 3 Dpt., 1 P., 3 Dpt.; das letzte P. ist das äußere. Anschleifen an das erste P. und zu dem größeren Bogen schürzen: 1 Dpt., 3 P., je durch 3 Dpt. getrennt, 12 Dpt., durch das zweite P. schleifen und für den kleineren Bogen 5 Dpt., 1 P., 3 Dpt., 1 P., 5 Dpt. schürzen u. s. w.

Der äußere Kreis der Gesamtfigur besteht aus: 3 Dpt., 6 P., je durch 3 Dpt. getrennt; die größeren Bogen aus: 1 Dpt., 5 P., je durch 3 Dpt. getrennt, 14 Dpt., der kleinere Zwischenbogen aus: 6 Dpt., 1 P., 5 Dpt., 1 P., 6 Dpt.

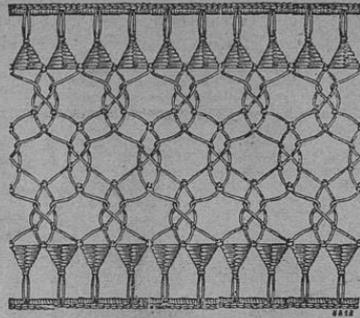
Die Frangen, 7 Cent. lang, 8 Fäden stark, werden an die Außen-P. angenäht und außerdem  $\frac{3}{4}$  Cent tiefer durch fünfaches Umwinden, wobei Anfang und Schluß des Fadens zusammengeknotet werden, abgebunden.

**Sommerhüte.**

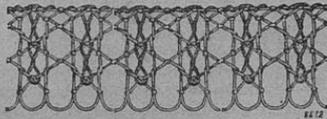
Hierzu Abbildung Nro. 24 — 29.

Getreu der lancionirten biademartigen Form werden alle Hüte in diesem Genre geformt und garnirt und es handelt sich bei der Verschiedenheit derselben nur um das zum Gesamteffect dienende Material.

Abbildung Nro. 24 bedarf zur Basis eines ziemlich flachen, florentiner Strohhutes, dessen Außenrand mit schwarzen Spitzen garnirt ist. Ueber der Stirn ruhen in einem Nest von Spitzen Lindensblüthen mit grünen Blättern. Den Anlauf der verändernden Spitzen verbergend, sind schwarze Bänder auf dem Rand arrangirt, welche mit Schleifen enden, deren fortgesetzte Schlüpfen auf den am Hut befestigten Schleierenden fortlaufen.



Nro. 31. Entro-deux. (Filet, Stopf- und Häfelarbeit.)



Nro. 32. Spitze. (Filet- und Stopfarbeit.)

Abbildung Nro. 25 ist aus zwei Bügeln von weißem Bast geformt, von deren oberen Rändern weiße Blondes emporstehen. Atlasröllchen garniren den unteren, sichtbaren Bügel und herabfallende Marabout- und emporstehende Reiberfedern die vordere Mitte des Hutes. Ein Atlasband mit gekräuseltmüll bezogen und nach außen mit Blondes belegt, bildet die Barbe, welcher seitwärts eine Bandschleife hinzugefügt ist. Weiße Atlasbänder befestigen den Hut unter dem Chignon.

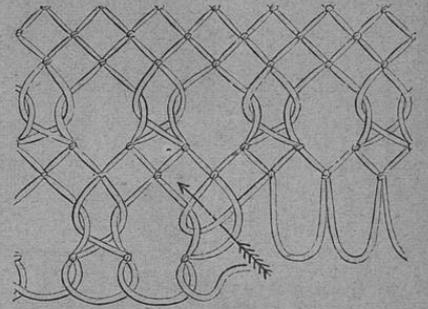
Abbildung Nro. 26 zeigt uns eine der kleinen Glockenformen aus weißem englischen Stroh, welche am Rande mit schmalen, auf demselben mit breiteren schwarzen Spitzen garnirt ist. Schwarze Bandschleifen vervollständigen die tranzartige Aufschmückung, welcher eine schwarze Feder hinzugefügt wird. Auf den Chignonbändern ist eine Rosen-

quirlande entlang gehftet, welche diese Haarpartie in gefälliger Form umkränzt.

Abbildung Nro. 27 veranschaulicht eine der kleinsten Hutformen aus weißer Stroch, auf deren schmalen Rande Weißchen und penfe Schleifen zum Kranze arrangirt sind. Ranten mit Weißchen fallen über den Chignon, und penfe Bänder, seitwärts vom Hut ausgehend, kreuzen sich unter dem Haarpuff und enden am vorderen Halsanschnitt als Cravate.

Abbildung Nro. 28 bringt einen der flachen schwarzen Stroh Hüte zur Ansicht, welche gern zu schwarzen Tüll- oder Barège-Roben getragen werden. Die vordere Stirnpartie ist mit einem Büchel von schwarzen Atlas Schleifen verziert, von denen seitwärts gleichfarbige Tüllbänder ausgehen, welche am Nackenrand des Hutes verschlungen werden und als Schleierenden über den Chignon herabfallen. Eine gekräuselte Feder ziert die hintere Mitte, eine Wasserblume mit grünen Blättern die Seitenpartie des Hutes.

Abbildung Nro. 29 bildet in der Grundform eine Art Casquette aus grauem Stroh, welches vorn höher ist und sich nach hinten abflachend, rundum von einem schmalen Rand eingefasst wird. Der Rand ist mit gefaltetem grauen Bande überdeckt und hinter demselben mit grauer Seidengaze garnirt. Fächerartige Bantrüschchen bereichern die über den Nacken herabfallenden Bänder und bilden hinter der auf der Vorderpartie des Hutes befestigten rothen Feder einen doppelten Fächer.



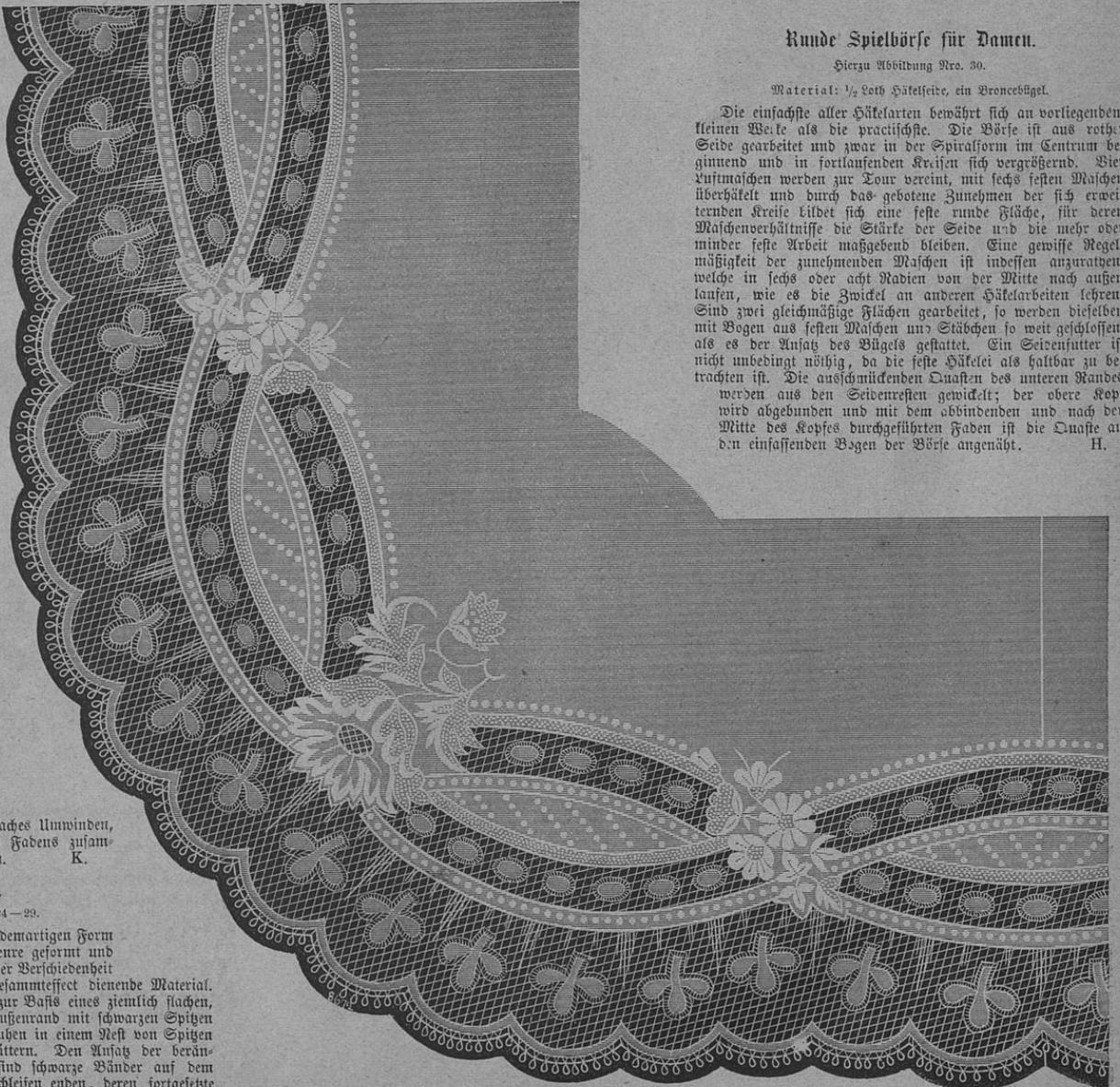
Nro. 34. Detail zum Entro-deux Nro. 31. (Rosaux-Filet, vergrößert.)

**Runde Spielbörse für Damen.**

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Material:  $\frac{1}{2}$  Loth Häfelseide, ein Broncebügel.

Die einfachste aller Häfelarten bewährt sich an vorliegendem kleinen Werke als die practischste. Die Börse ist aus rother Seide gearbeitet und zwar in der Spiralforn im Centrum beginnend und in fortlaufenden Kreisen sich vergrößernd. Vier Luftmägen werden zur Tour bereit, mit sechs festen Maschen überhäkelt und durch das gebotene Zunehmen der sich erweiternden Kreise bildet sich eine feste runde Fläche, für deren Maschenverhältnisse die Stärke der Seide und die mehr oder minder feste Arbeit maßgebend bleiben. Eine gewisse Regelmäßigkeit der zunehmenden Maschen ist indessen anzurathen, welche in sechs oder acht Radien von der Mitte nach außen laufen, wie es die Zwiel an anderen Häfelarbeiten lehren. Sind zwei gleichmäßige Flächen gearbeitet, so werden dieselben mit Bogen aus festen Maschen und Stäbchen so weit geschlossen, als es der Anlauf des Bügels gestattet. Ein Seidenfutter ist nicht unbedingt nöthig, da die feste Häfel als haltbar zu betrachten ist. Die ausschmückenden Quasten des unteren Randes werden aus den Seidenresten gewickelt; der obere Kopf wird abgebunden und mit dem abbindenden und nach der Mitte des Kopfes durchgeföhrt Faden ist die Quaste an den einfassenden Bogen der Börse angenäht.



Nro. 35. Taschentuch. (Weißhäfelerei.)

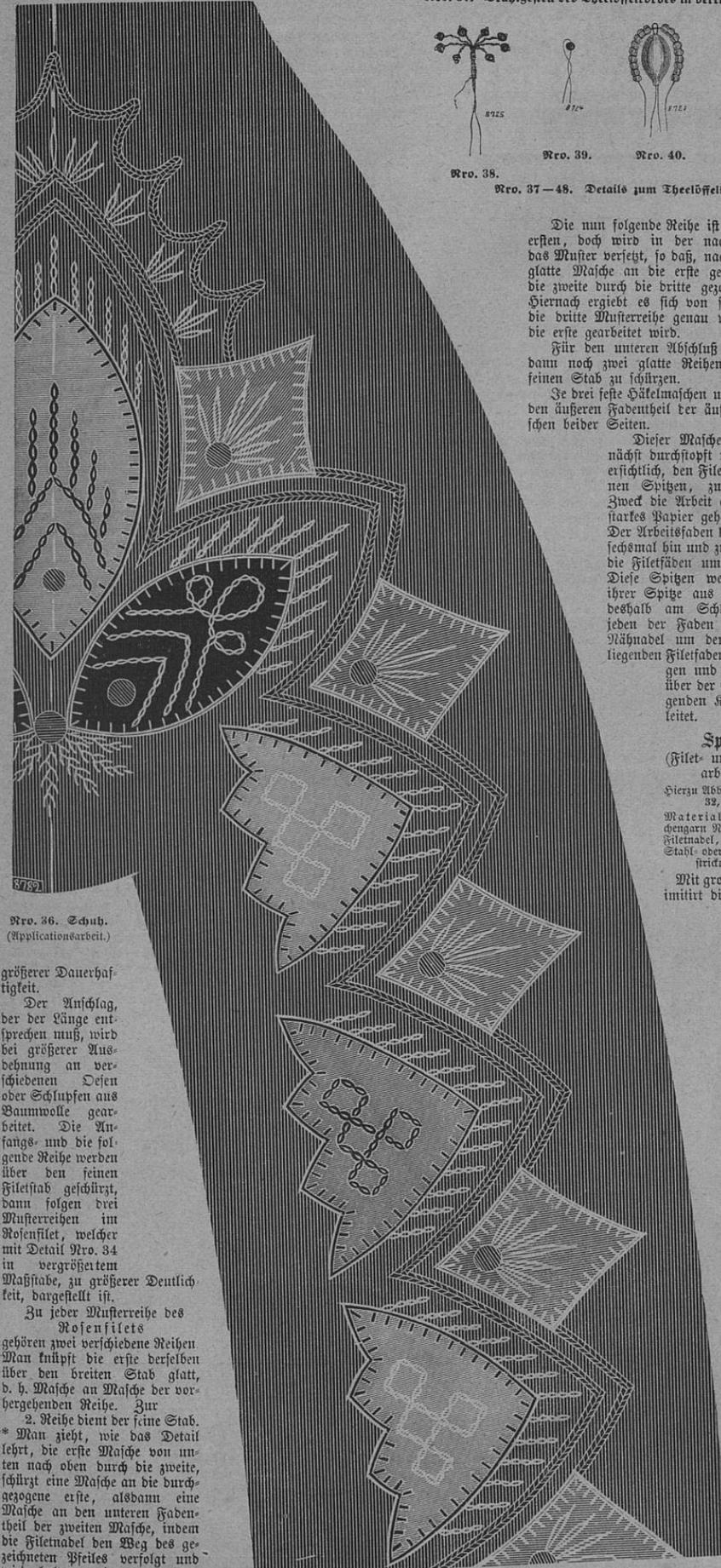
Entre-deux.

(Filet-, Stopf- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 31, 34.

Material: Baumwolle, Siremadura Garn Nro. 6 oder harter Hanfzwirn, 1 Filetnadel, 1 Filetstab, 1 Cent. im Umfang, ein beagl. 2 Cent. im Umfang, ein stählerner Häkelhaken.

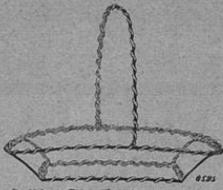
Ob man Baumwolle oder Hanfzwirn zu dieser Arbeit den Vorzug geben mag, wird sich nach dem Zweck, zu welchem man den entre-deux bestimmt, richten; jedenfalls ist Hanfzwirn von



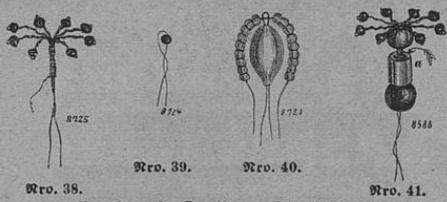
Nro. 36. Schab. (Applicationsarbeit.)

größerer Dauerhaftigkeit. Der Anschlag, der der Länge entsprechen muß, wird bei größerer Ausdehnung an verschiedenen Stellen oder Schlußfen aus Baumwolle gearbeitet. Die Anfänge und die folgende Reihe werden über den feinen Filetstab geschürzt, dann folgen drei Musterreihen im Rosenfilet, welcher mit Detail Nro. 34 in vergrößertem Maßstabe, zu größerer Deutlichkeit, dargestellt ist.

Zu jeder Musterreihe des Rosenfilets gehören zwei verschiedene Reihen. Man knüpft die erste derselben über den breiten Stab glatt, d. h. Masche an Masche der vorhergehenden Reihe. Zur 2. Reihe dient der feine Stab. \* Man zieht, wie das Detail lehrt, die erste Masche von unten nach oben durch die zweite, schürzt eine Masche an die durchgezogene erste, alsdann eine Masche an den unteren Faden theil der zweiten Masche, indem die Filetnadel den Weg des gezeichneten Pfeiles verfolgt und wiederholt vom \*.



Nro. 37. Drahlgestell des Theelöffelkorbes in verkleinerter Ansicht.



Nro. 37-48. Details zum Theelöffelkorb.

Die nun folgende Reihe ist gleich der ersten, doch wird in der nachfolgenden das Muster verlegt, so daß, nachdem eine glatte Masche an die erste geknüpft ist, die zweite durch die dritte gezogen wird. Hiernach ergiebt es sich von selbst, daß die dritte Musterreihe genau wieder wie die erste gearbeitet wird.

Für den unteren Abschluß sind alsdann noch zwei glatte Reihen über den feinen Stab zu schürzen.

Je drei feste Häkelmaschen umschlingen den äußeren Faden theil der äußeren Maschen beider Seiten.

Dieser Maschenreihe zunächst durchstöpft man, wie ersichtlich, den Filet mit kleinen Spitzen, zu welchem Zweck die Arbeit auf mäßig starkes Papier gefestet wird. Der Arbeitsfaden läuft circa sechsmal hin und zurück, stets die Filetfäden umschlingend. Diese Spitzen werden von ihrer Spitze aus begonnen, deshalb am Schluß einer jeden der Fäden durch die Nähnadel um den zunächst liegenden Filetfaden geschlungen und über den, über der Spitze liegenden Knoten geleitet. K.

Spitze. (Filet- und Stopfarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 32, 33.

Material: Anäuel-dengarn Nro. 50, eine Filetnadel, eine starke Stahl- oder feine Holzfiletnadel.

Mit großer Treue imitirt diese Arbeit

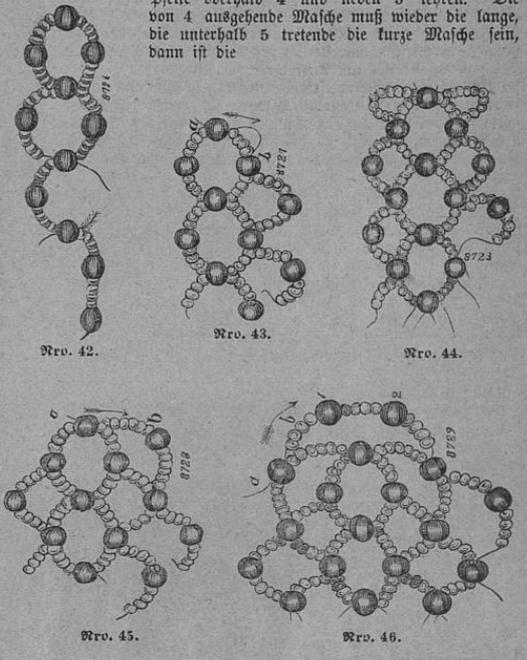
eine Quipire-Spitze und kann deshalb, wenn man sie aus schwarzer, mittelstarker Nähseide anfertigt, zur Garnitur von Paleots, Roben und dergl. verwendet werden.

Man hat für dieselbe, nachdem ein der Länge entsprechender Anschlag von Filetmaschen an verschiedene Schluppen zu bequemere Ausführung gemacht ist, zwei Musterreihen im Roseau-Filet zu knüpfen. Letzterer, durch Detail Nro. 33 in mehr als Originalgröße dargestellt, wird folgender Art gearbeitet.

Zu jeder Musterreihe des Roseau-Filet gehören zwei Reihen. 1. Reihe. \* 1 gewöhnliche Filet-Masche, 1 lange Masche, zu der der Arbeitsfaden zweimal um die Nadel geschlagen wird und vom \* wiederholen.

2. Reihe. Nachdem an die kurze Masche angeknüpft ist, \* verfolgt die Filetnadel mit dem Arbeitsfaden den Weg des auf unserem Detail mit Nro. 1 bezeichneten Pfeiles, geht also durch die lange Masche voriger Reihe von oben nach unten hindurch, schürzt dann eine gewöhnliche Filetmasche, welche oberhalb 2 angeknötet wird, führt den Faden mittelst der Filetnadel von oben nach unten (wie der mit 3 bezeichnete Pfeil es lehrt) wieder durch die lange Masche und schürzt eine gewöhnliche Filetmasche an die nächste kurze Masche. Vom \* wiederholen.

3. Reihe ist eine Wiederholung der ersten, bei welcher nur zu beachten ist, daß die Maschen so angeknötet sind, wie es die Pfeile oberhalb 4 und neben 5 lehren. Die von 4 ausgehende Masche muß wieder die lange, die unterhalb 5 tretende die kurze Masche sein, dann ist die

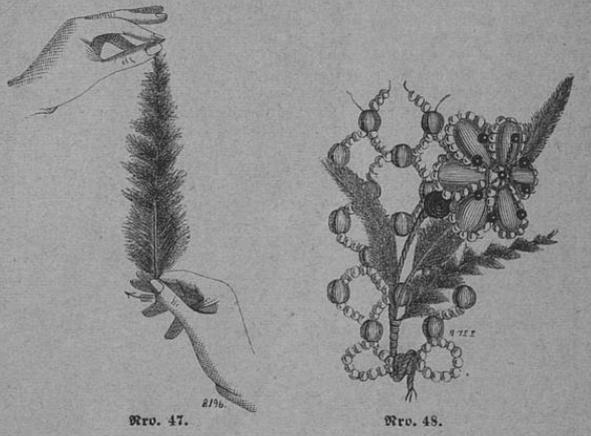


4. Reihe genau wie die zweite zu schürzen. Es folgt zum Abschluß der Spitze noch

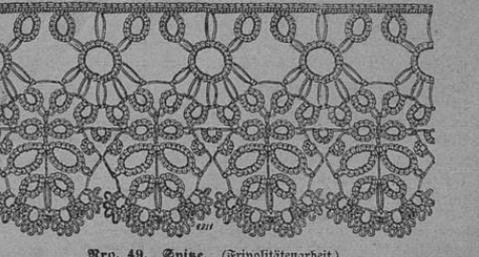
5. Reihe, die mit gleichen kurzen Maschen nach Angabe der 3. Reihe gearbeitet wird.

Aus der so weit vollendeten Spitze werden die Schluppen gezogen und diese dann zum Durchziehen nicht allzu straff auf farbiges Papier gefestet.

Der zu diesem Zweck in eine Nähnadel gefädete Faden wird, wie es die Zeichnung erkennen läßt, um die Aufschlagmaschen geschlungen, diese damit etwas angehalten und der Faden, die tiefer greifenden Filetknoten umschlingend, hinab und wieder herauf geleitet, um seinen Weg oben fortzusetzen. K.



Nro. 47. Nro. 48.



Nro. 49. Spitze. (Privolitätenarbeit.)

### Caschenuh.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 85.

Das sehr geschmackvolle Arrangement des entre-deux, der sich sehr vorthellhaft mit der Weißstickerei vereint, gewährt bei der Ausführung dieses Tuches, welche weder große Mühe noch Zeit beansprucht, Anerkennung. Bei der Wahl muß die angegebene Breite genau inne gehalten werden. Man bestet den entre-deux vor Beginn der Weißstickerei unter den Feinbatist, dessen Größe 32 Centimeter im Quadrat sein muß, nach dem vorgezeichneten Lauf und cordonniert, wie alle übrigen Contouren, auch die Ränder, durch welche er mit dem Stoff verbunden wird. Feste Punkte, französische Stidweise, Steppstiche und zu den Kelchen der großen Blumen Durchbruch sind für die Weißstickerei anzuwenden und ist hierzu französisches Stidgarn Nro. 80 erforderlich.

Die äußere, 2 1/2 Centimeter breite Balencierner Spitze wird mit überwendlichen Stichen und seinem Nähgarn gegengefickt.

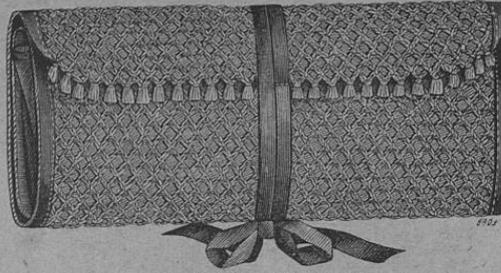
### Schuh.

(Applicationsarbeit.)

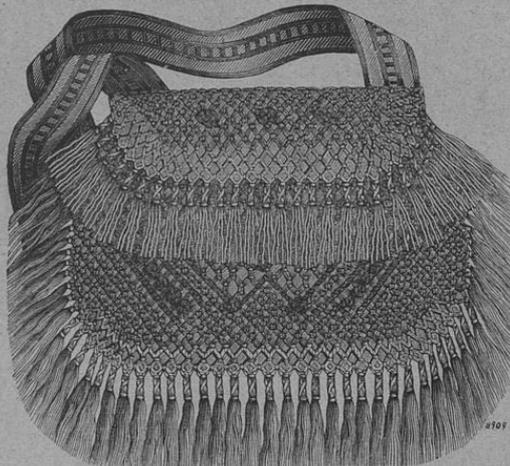
Hierzu Abbildung Nro. 86.

Material: Rotes, weißes, schwarzes, blaues und gelbes Tuch; grüner Soutache; rothe, gelbe, orangefelbe, grüne und schwarze Cordonnestriche.

In reicher Farbenstellung und wirkungsvollem Dessin veranschaulicht sich mit vorliegender Abbildung eine der beliebtesten Applicationsarbeiten, welche, schnell fördernd, fast immer ein glänzendes Resultat liefern. Das Vorderblatt zeigt in der Mitte eine längliche weiße Auflage, welche mit schwarzer Seide auflanguetirt und mit orangefelben Stielstichen umgeben wird. Ein schwarzer Blattstichpunkt, über diesem ein rother Kettenstichbogen und ein zweiter grüner Bogen gleicher Stichtart, von welchem frangenartige schwarze Kettenstiche ausgehen, zieren den Fond der weißen Auflage; maisgelbe Kettenstiche steigen von der oberen Spitze derselben empor. Seitwärts zeigen sich gleichgeformte, kleinere Auflagen aus schwarzem Tuch, von orangefelben Languettenstichen gehalten und von maisgelben Stielstichen berändert. Ein kleiner rother Kettenstichbogen, dann ein grüner und nach diesem maisgelbe Verschlingungen derselben Stichtart zieren den schwarzen Fond, und maisgelbe, frangenartige Kettenstiche gehen von den Spitzen der beiden Auflagen aus. Das mittlere Zusammentreffen derselben vereint ein grüner



Nro. 50. Reise-Necessaire. (Knüpfarbeit.)



Nro. 51. Reisetasche für Damen. (Knüpfarbeit.)

haben wieder eine weiße Auflage. Dieselben werden sämmtlich mit schwarzer Seide auflanguetirt und mit orangefelben Stielstichen umgeben. Die weißen Auflagen sind mit einer rothen Kettenstichfigur, die gelben mit einer gleichen Figur aus schwarzer Seide zu verzieren. Von den Spitzen der gelben wie weißen Auflagen steigen frangenartige Kettenstiche aus maisgelber Seide empor. H.

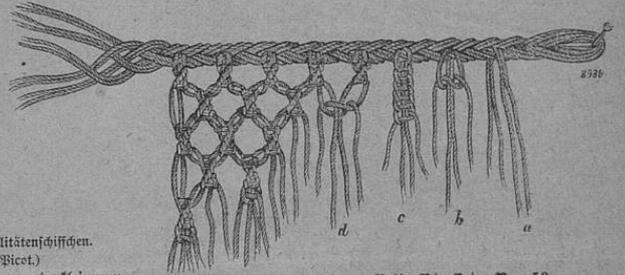
### Spitze.

(Frisolitätenarbeit.)

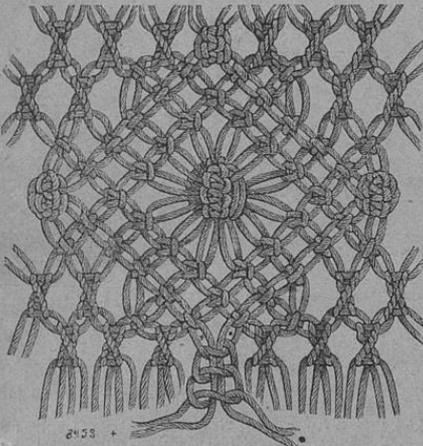
Hierzu Abbildung Nro. 49.

Material: Anäuelchengarn Nro. 80 und ein Frisolitätenstichgarn. (Abkürzungen: Dpl. — Doppelnoten, P. — Picot.)

Man beginnt die Spitze mit den größeren und kleineren Ringen, die dem sogenannten Fuß derselben zunächst stehen. Etwas vom Anfang des Arbeitsfadens entfernt, schürzt man zu dem größeren, etwas tiefer stehenden Ringe, 3 Dpl., 7 P., je 1/2 Centimeter in doppelter Länge und je durch 3 Dpl.



Nro. 52. Detail zum Reise-Necessaire Nro. 50.

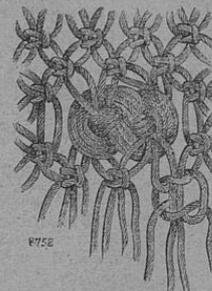


Nro. 53. Detail in Originalgröße zur Reisetasche Nro. 51.

Blattstichpunkt, von welchem sich schwarze Grätenstiche abzweigen. Ueber der mittleren, weißen Auflage werden zwei grüne Soutachelinien sichtbar, welche, seitwärts fortlaufend, in der äußeren Linie durch blaue Auflagen unterbrochen werden. Je drei maisgelbe Picotstiche und grüne Soutachebogen vollenden das Dessin an der oberen Spitze des Schubes. Die vorerwähnten blauen Auflagen werden in ihrer gleichmäßigen Wiederholung mit orangefelben Languettenstichen besetzt und mit maisgelben Stielstichen umrändert. Ein rother Blattstichpunkt und maisgelbe Picotstiche bilden das Dessin auf dem blauen Fond. Den mittleren schwarzen Auflagen zunächst folgt eine weiße Auflage, dann eine gelbe und vor der Mitte am



Nro. 55. Stessel.



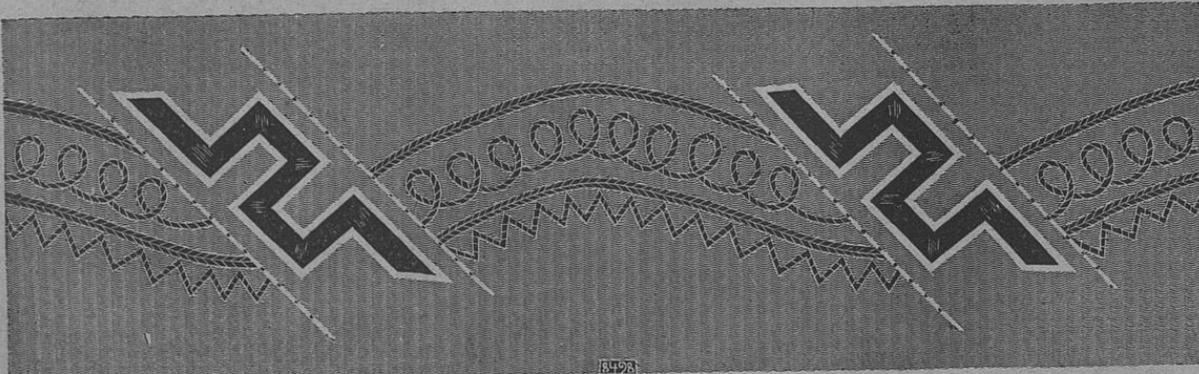
Nro. 54. Detail in Originalgröße zur Reisetasche Nro. 51.

### Stessel.

Hierzu Abbildung Nro. 55.

Die zierlich geschnitten, schwarz lackirten Stäbe, mit vergoldeten Ringen in den Einschnitten ausgeschmückt, dienen mancherlei Formen als Material und vermitteln immer ein wohlgefälliges Resultat. Vor uns erblicken wir einen der hübschen Stessel, dessen gitterartig geformtes Gestell Zierlichkeit mit Haltbarkeit vereint. Auf demselben ist ein Kissen aus blauem Atlas mit buntsarbiger Plattstickerei besetzt, deren kunstfertige Ausführung an der Nachbildungseifer unserer Damenwelt appellirt. Blaue Seidenquasten, mit bunten Farben untermischt, decoriren die Eden des Stessels. H.

(Beschreibung von Nro. 50 — 54 und Nro. 56 folgt in der nächsten Arbeitsnummer.)



Nro. 56. Bordüre zu Kindergarderobe, Taschen etc. (Applicationsarbeit.)

Die Originale zu unsern Abbildungen lieferten:  
 Zeilerten des colorirten Modelkupfers — Herr Müller, Sinter dem Gießhauke 1.  
 Nro. 1, 2, 3 — 14 — Herren Hofmann, Bismarck, Vitzthum & Richard, Behrenstraße 26 a, Ecke der Friedrichstraße.  
 Nro. 7, 18 — Herr A. Bornemann, Marktgrabenstraße 29.  
 Nro. 24 — 29 — Herr Postleierant Witten, Bäckerstraße 32.  
 Nro. 30, 55 — Herr Postleierant König, Bäckerstraße 23.  
 Nro. 35 — Herr G. Briet, Bäckerstraße 28.  
 Nro. 36 — Herren J. A. Seligmann & Comp., Gertraudenstraße 22.

Hierzu eine Beilage: Colorirtes Modelkupfer.